

Das Gewitter.

Wolken eilen, Berge zittern,
Heulend bricht der Sturmwind los,
Donner rollen, Felsen splintern,
Gott, der Herr, wie zeigt er groß
Sich in Wetters Sturmgetos!

Blicke leuchten, Blicke zünden,
Funken sprüht das Firmament;
Auch im Feuer Gott will künden,
Der für uns in Liebe brennt,
Daß er Gott und Herr sich nennt!

Wetter brausen, Wasser rauschen,
Fluthen stürzen durch das Thal,
Alle Wesen bange lauschen
Auf den hehren Festchoral:
Gott ist Herr und überall!

Gottes Allmacht, Gottes Größe,
Gibt sich aller Enden kund;
Flammend spricht er: „Meid' das Böse
„In der That und mit dem Mund,
„Sonst geh'st ewig du zu Grund!“

Gottes Liebe, Gottes Gnade
Wird im Sturme offenbar,
Denn auch auf dem Schreckenspfade
Wirst den Vater du gewahr,
Dessen Liebe unnenkbar!

Gottes Weisheit, Gottes Treue
Sieht der Mensch in Wald und Flur;
Schweigt der Sturm, so prangt auf's Neue
Schön und lieblich die Natur,
Friede lacht auf jeder Spur.

Bald spricht freundlich, bald spricht leise,
Bald im kräft'gen Donnerton,
Gott zum Kinde, wie zum Greise,
Zeiget uns hirteden schon
Fester Treue ew'gen Lohn,

Darum liebet, darum preiset
Ihn, der Alles wohl gemacht,
Der den rechten Pfad uns weiset,
Habt auf seine Mahnung Acht,
Dann strahlt Licht durch Tag und Nacht!

Gottes Liebe, Gottes Gnade
Wird im Sturme offenbar,
Denn auch auf dem Schreckenspfade
Wirst den Vater du gewahr,
Dessen Liebe unnenkbar!